

# Kultur

## Kultur

Eine Reihe von Aktivitäten im Veranstaltungs-, Ausstellungs- und Förderungsbereich der Kulturabteilung war durch das Gedenkjahr 1988 geprägt. Ein zweiter Schwerpunkt lag im Ausbau der Abteilung als Kulturservice-Anlaufstelle, die neue Möglichkeiten der unbürokratischen und schnellen Hilfe bei einer Vielzahl von kulturellen Aktivitäten eröffnen sowie Kulturschaffenden und -institutionen die Arbeit entscheidend erleichtern soll. Dabei erfolgt diese Unterstützung nicht nur im finanziellen Bereich, sondern auch durch Beratung und/oder Mitgliedschaft in den einzelnen Vereinen, Fachgremien, Beiräten, Jurys und sonstigen Vereinigungen. Dies bezieht sich auch auf Institutionen, die internationale Aktivitäten fördern.

Die Aktivitäten des Wissenschaftsreferates betreffen die Subventionierung von Veranstaltungen, wissenschaftlichen Vereinen und Forschungsprojekten, weiters von wissenschaftlich akzentuierten Ausstellungen und von jungen Forscherpersönlichkeiten, die Wien betreffende Forschungsprojekte durchführen wollen. Hauptbezugsfeld der geförderten Initiativen und Aktivitäten ist dabei die Bundeshauptstadt mit dem breiten Spektrum aktueller Probleme, mit denen eine Großstadt wie Wien konfrontiert ist. Die Förderungs-, Ausstellungs- und Informations-tätigkeit verfolgt das Ziel, in Wien ein Klima kultureller Inspiration, Innovation und Toleranz zu bewahren, zu fördern und zu akzentuieren.

Die Aufgaben des Wissenschaftsreferates bestehen

1. in der Förderung von Forschungsprojekten, die Wien betreffen.
2. in der Knüpfung, Pflege und Intensivierung von Kontakten zwischen Universitäten, Hochschulen, wissenschaftlichen Gesellschaften, Akademien, dem Forschungsförderungsfonds und herausragenden Persönlichkeiten des wissenschaftlichen Lebens in dieser Stadt einerseits und der Stadtverwaltung andererseits.
3. in der Administration von Preisen und Stipendien (Würdigungspreise der Stadt Wien, Förderungspreise der Stadt Wien, Renner-Preis, Kinder- und Jugendbuchpreise, Ernst-Krenek-Preis, Elias-Canetti-Stipendien),
4. in der Beratung von Förderungswerbern und Projektinitiatoren im Sinn und im Stil einer bürgernahen und serviceorientierten Verwaltung,
5. in der Beobachtung wissenschaftlicher Ausstellungen im internationalen Feld, die für eine Übernahme nach Wien in Betracht kommen, in der Prüfung möglicher Ausstellungsorte und in der Herstellung dafür zweckdienlicher Kontakte,
6. in der Beobachtung, Dokumentation, Betreuung und Organisation von Aktivitäten im Spannungsfeld von Wissenschaft und Alltagskultur (Wiener Vierteltour) sowie
7. in der inhaltlichen und organisatorischen Betreuung der „Wiener Vorlesungen“.

Zu 1: Für über 100 wissenschaftliche Institutionen, Arbeitsgemeinschaften und Vereine wurden 1988 Subventionen und Förderungsbeiträge beantragt. Unter den geförderten Institutionen befanden sich die Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft, die Österreichische Akademie der Wissenschaft, der Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs, weiters auf Fragen der Stadtforschung konzentrierte wissenschaftliche Institutionen wie das Kommunalwissenschaftliche Dokumentationszentrum, die Stiftung „Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes“, die Österreichische Forschungsgemeinschaft und zahlreiche andere bedeutende Forschungsinstitutionen. Im Jahre 1988 wurde eine Reihe internationaler Tagungen und Symposien gefördert, darunter ein Symposium der Österreichischen Gesellschaft für Literatur über „Ödön von Horváth“, ein Symposium der Sigmund-Freud-Gesellschaft über das Thema „Fiktion und Wirklichkeit“, veranstaltet vom Verein zur Förderung von Wirklichkeit in Film und audiovisuellen Medien, und das zweite Wiener Sommersymposium, eine Veranstaltung, in deren Rahmen künstlerische, wissenschaftliche und aktionistische Aspekte unter dem Motto „Das Nackte, der Hintergrund“ behandelt wurden.

Zu 2: 1988 wurden zahlreiche Gespräche mit Vertretern wissenschaftlicher Vereinigungen und Institute – insbesondere solcher, die von der Stadt Wien gefördert werden oder in Wien situiert sind – geführt. Ein Themenschwerpunkt bezog sich auf Berichte über Ergebnisse der von der Stadt Wien geförderten Projekte. Ein weiterer Schwerpunkt dieser Gespräche lag in der Diskussion von Planungen und Problemen der genannten Forschungsinstitutionen, weiters von Planungen für die Weltausstellung 1995 u. a. Koordiniert vom Wissenschaftsreferat, wurde die Gestaltung einer Ausstellungskoje im Rahmen der Berufsinformationsmesse über die „Kulturarbeit in Wien“ sowie Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten im Bereich der Kultur in Wien vorbereitet und durchgeführt.

Zu 3: Die Stadt Wien vergab im Jahre 1988 zwölf Förderungspreise in der Höhe von je 40.000 S, zwei Kinderbuchpreise, einen Jugendbuchpreis und einen Illustrationspreis mit einer Gesamtdotierung in der Höhe von 110.000 S. Für den Ankauf prämiierter Kinderbücher und für Lektorenhonoreare wurden 90.000 S zur Verfügung gestellt. Ferner vergab man drei Elias-Canetti-Stipendien mit einer Gesamtdotierung von 360.000 S (an Werner Kofler, Liesl Ujvary und Bodo Hell).

Zu 4: Nach ausführlichen Informationsgesprächen und themenbezogener Beratung wurde an 42 Bewerber je ein Wissenschaftsstipendium in der Höhe von 5.000 bis 25.000 S vergeben. Die Gesamtdotierung im Jahre 1988 betrug 600.000 S. Schwerpunkte der geförderten Arbeiten waren die Aufarbeitung der Zeitgeschichte (1938—1988) und eine sozial-kulturwissenschaftliche Analyse mit dem Thema „Situation der Minderheiten in Wien“.

Zu 5: Eine Reihe wissenschaftlich fundierter Ausstellungen im Zusammenhang mit dem Gedenken an den „Anschluß“ und die nationalsozialistische Herrschaft wurde durch das Wissenschaftsreferat geprüft und durch die Bereitstellung von Förderungsbeiträgen möglich gemacht. Dazu gehörten eine Ausstellung über die Bücherverbrennungen, eine über die Geschichte der Juden in Ungarn und die Ausstellung „Wien 1938“, deren Konzept vom Kulturamt mitgestaltet wurde.

Zu 6: Im September 1988 fand die „3. Wiener Vierteltour“, die unter dem Motto „Wiener Juden“ stand, statt. Ausgangspunkt für diese Aktivität ist die Idee einer Verbindung alltagskultureller, kulturwissenschaftlicher, literarischer und musikalischer Aktivitäten außerhalb des Wiener Stadtzentrums. Bei der diesjährigen Vierteltour ging es darum, einen Überblick über die verschiedenen geistigen und kulturellen Strömungen des Wiener Judentums in Vergangenheit und Gegenwart zu geben. An vier Abenden und bei einer Matinee wurde die Vielfalt der Leistungen jüdischer Mitbürger in Wissenschaft, Kunst und Kultur bewußt gemacht. Es ging darum, darauf hinzuweisen, daß Wien unter dem Einfluß des Judentums erst zu dem geworden ist, was es heute darstellt: eine ebenso interessante wie widersprüchliche Metropole.

Zu 7: Die im Frühjahr 1987 begründete international besetzte Vorlesungsreihe, deren inhaltliche und organisatorische Betreuung vom Wissenschaftsreferat wahrgenommen wird, wurde 1988 mit Veranstaltungen unter dem Motto „Umgang mit Geschichte“ fortgesetzt. Diese Veranstaltungsreihe bringt Vorträge von prominenten Vertretern des europäischen Geisteslebens. Die Zukunft der Gesellschaft, die Möglichkeiten des kulturellen und sozialen Fortschritts bilden den thematischen Rahmen. Im Jahre 1988 referierten u. a. Prof. Erika Weinzierl, Prof. Pinchas Lapide, Prof. Irenäus Eibl-Eibesfeldt und Prof. Bernhard Blumenkranz. Die Veranstaltungen, die im Stadtsenats-sitzungssaal stattfanden, waren durchwegs ausgezeichnet besucht, und in Presse, Rundfunk und Fernsehen wurde diese Initiative der Stadtverwaltung sehr positiv bewertet.

Das Literaturreferat stellt sich die Aufgabe, die Wiener Autoren zu betreuen, ihre Werke zu fördern, die Aktivitäten literarischer Gesellschaften und Vereinigungen zu unterstützen, die Literatur durch Buchankauf zu fördern, durch ihre Verbreitung zur vertieften Kenntnis beizutragen, durch Sonderaktionen und Schwerpunktbildung die allgemeine Situation zu verbessern und besondere Ereignisse hervorzuheben und schließlich durch Druckkostenzuschüsse das Erscheinen bedeutender Bücher zu ermöglichen. Im Rahmen der Förderung zeitgenössischer österreichischer Literatur wurden 1988 insgesamt 5.701 Bücher (71 verschiedene Titel) angekauft und 16 Zeitschriften (925 Jahresabonnements) bezogen. Für den Buchankauf wurden rund 1.160.500 S, für Zeitschriften rund 222.500 S aufgewendet, insgesamt also rund 1.383.000 S. 20 Verlagen stellte man für die Herausgabe von Druckwerken eine Gesamtsumme von 620.000 S zur Verfügung. An literarische Vereinigungen wurden Subventionen in der Höhe von 644.000 S vergeben, u. a. an die Österreichische Gesellschaft für Literatur, die Grazer Autorenversammlung, den Österreichischen Schriftstellerverband, den Literaturkreis Podium, an den Hauptverband des Österreichischen Buchhandels und an die Interessengemeinschaft österreichischer Autoren.

Neben zahlreichen Einzelveranstaltungen, die von verschiedenen Schriftstellervereinigungen durchgeführt wurden, konnten mehrere Symposien der Grazer Autorenvereinigung gefördert werden. Gleichfalls mit Unterstützung der Stadt Wien wurden die Vortragsreihe „Autoren sprechen über Autoren“ der Österreichischen Gesellschaft für Literatur sowie das von dieser Gesellschaft organisierte Symposium „Leben mit österreichischer Literatur, Begegnung mit österreichischen Germanisten aus den Vereinigten Staaten 1938—1988“ durchgeführt. Unterstützt wurden ferner das Milo-Dor-Symposium des Österreichischen P.E.N. Club sowie die Enqueten „Schreiben für den Film“ und „Der Zeit ihre Kunst — der Kunst ihre Freiheit — der Freiheit ihre Grenzen“, die von der IG Autoren veranstaltet wurden.

Mit zwei Millionen Schilling wurde die Durchführung der Veranstaltungsreihe „Literatur im März“, die zwischen 22. und 27. März in der Secession stattfand, sowie die Woche „Literatur für junge Leser“ (Palais Auersperg, 17. bis 25. März) gefördert. Für die Durchführung der Plakataktion „Zeit für ein Gedicht“ wurden 60.000 S zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen der Aktion „Wiener Autoren in Wiener Verlagen“ wurden sechs Autoren für die Drucklegung ihrer Manuskripte in verschiedenen Wiener Verlagen Tantiemenvorschüsse in der Höhe von 25.000 S gewährt.

Im Bereich der Bildenden Kunst standen für den Bildankauf 1988 3.500.000 S zur Verfügung. Insgesamt kaufte man 168 Kunstwerke (Bilder, Kleinplastiken, Objekte) an. In Anbetracht der Zielsetzung, qualitativ wertvolle moderne bildende Kunst für die Stadt Wien anzukaufen, wurden 1988 weniger, aber wertvollere Kunstobjekte erworben. Im Zusammenhang mit dem Bildankauf wurden zirka 150 Atelier-, sowie etwa 10 bis 15 Ausstellungsbesuche pro Woche absolviert, um Kontakte zu pflegen und sich Informationen zu beschaffen.

Im Rahmen der Plakatwerbungsaktion — eine Fachjury wählte die jeweils besten Plakate des Vorjahres aus — wurde wieder ein Preis des Kulturamtes in der Höhe von 24.000 S gestiftet. Der Preis wurde dem Sujet „Josef Hoffmann“ (Ausstellung der Gesellschaft für österreichische Kunst im Österreichischen Museum für angewandte

Kunst) zuerkannt. Die Prämienaktion für Kleingalerien fand 1988 nicht statt. 1989 wird sie unter geänderter Namen und mit geänderter Zielsetzung wieder eingeführt werden, um der kulturellen Informationsarbeit der Galerien auch die entsprechende ökonomische Anerkennung zu verleihen. Die bisherige Förderungsgalerie in der Künstlerhauspassage wurde aus Kostengründen aufgegeben. In der verbleibenden Förderungsgalerie in der Alten Schmiede wurden auch 1988 wieder acht junge Künstler und Künstlerinnen mit ihrem Werk vorgestellt.

Die Artothek, die Bilder und Kleinplastiken aus den Ankaufsbeständen des Kulturamtes an Privatpersonen verleiht, konnte 1988 neuerlich eine Zunahme der Zahl der Entleiher verzeichnen. Für das großdimensionale Bild in der U-Bahn-Station Schottentor wurden wieder Materialkosten in der Höhe von 10.000 S übernommen. Außerdem leistete man für die Errichtung des Denkmals gegen Krieg und Faschismus von Alfred Hrdlicka auf dem Platz vor der Albertina sowohl finanzielle wie organisatorische Beiträge.

Im Referat für bildende Kunst wurde der Aufbau einer Künstlerdokumentation fortgesetzt. Ebenso wurde die fotografische Dokumentation des Depotbestandes und von Teilen des Leihbestandes in magistratischen Dienststellen fortgesetzt. 1988 wurde aus dem Budget eine Anzahl Rahmen für den Verleihdienst des Wiener Volkswbildungswerkes als letztmalige Hilfestellung erworben. Darüber hinaus wurde die fotografische Dokumentation und topografische Neuaufnahme der Bestände der Kunstobjekte im Rahmen von „Kunst am Bau“ begonnen, ebenso wie eine Aktion zur Montage von Beschriftungstafeln an den genannten Kunstobjekten. Die Dokumentationsarbeiten und die Neuordnung des Depots werden sich über Jahre hinweg erstrecken, da sie aus budgetären Gründen nur in Teilbereichen fertiggestellt werden können.

Der im Ordinarium des Kunstreferates für „Ausstellungen im Sommer“ vorgesehene Betrag von 360.000 S wurde wiederum für die Ausstellung Junge Szene Wien in der Secession verwendet. Zum dritten Mal stand 1988 dem Referat für bildende Kunst ein Rahmenbetrag von 800.000 S aus dem Kulturschilling für Kleinprojektförderungen zur Verfügung. Im Rahmen des Bundesländerprogrammes wurde 1988 eine Ausstellung des „Symposiums Krastal“ (Kärnten) in der Secession mit einem Betrag von 360.000 S gefördert. An Baukostenbeiträgen wurden 1988 700.000 S für den Einbau eines Behindertenliftes im Künstlerhaus gewährt.

Im folgenden werden jene Projekte angeführt, an denen die Abteilung durch Subventionsgewährungen beteiligt war.

<i>Kunstverein Wien</i> . . . . .	9,370.000,—
Jahressubvention 1988 . . . . .	7,300.000,—
„Wirklichkeiten“ (Museum d. 20. Jh.) . . . . .	660.000,—
„Friedrich Kiesler“ (Museum d. 20. Jh.), 1. Rate . . . . .	750.000,—
„Wege zur Abstraktion“ (Museum d. 20. Jh.) . . . . .	660.000,—
<i>Verein Wiener Festwochen</i> . . . . .	1,750.000,—
„Alfred Hrdlicka — Steinplastiken“ (Messepalast) . . . . .	700.000,—
„Skulpturen Republik“ (Kunstraum — Messepalast) . . . . .	850.000,—
„Moskau—Wien—New York“ (Vorlaufkosten) . . . . .	200.000,—
<i>Wiener Secession</i> . . . . .	1,370.000,—
„Div. Ausstellungen in Galerie und grafischem Kabinett“ . . . . .	200.000,—
„Junge Szene Wien“ (1/3812/727) . . . . .	360.000,—
„Symposium Krastal“ (1/3692/728) . . . . .	360.000,—
„Walter Eckert“ . . . . .	200.000,—
„Gunter Damisch/Willi Kopf“ . . . . .	150.000,—
„Marie Ponchlet“ . . . . .	100.000,—
<i>Kulturamt</i> . . . . .	800.000,—
„Rahmenbetrag für Kleinprojektförderungen“ . . . . .	800.000,—
<i>Künstlerhaus</i> . . . . .	750.000,—
Baukostenbeitrag zum Einbau eines Behindertenliftes (1/3120/727) . . . . .	700.000,—
„Heinrich Sussmann“ . . . . .	50.000,—
<i>Österr. Museum für angewandte Kunst</i> . . . . .	560.000,—
„Sparta/Sybaris“, 2. Rate . . . . .	500.000,—
„Winteraustellung“ . . . . .	60.000,—
<i>BVÖ</i> . . . . .	226.500,—
Überbrückungshilfe, 2. Rate . . . . .	126.500,—
„Stille Künstler“ . . . . .	50.000,—
„Weihnachtskunstmarkt“ . . . . .	50.000,—

Österr. Kulturzentrum im Palais Palffy . . . . .	210.000,—
„Küß' die Hand Österreich“ (Manfred Deix) . . . . .	100.000,—
„Im Krieg gesehen“ . . . . .	60.000,—
„Sucht“ . . . . .	50.000,—
Österr. Fotoarchiv . . . . .	150.000,—
„Europ. Architekturfotografie“ . . . . .	150.000,—
Verein Radio . . . . .	100.000,—
„Querfeld I“ (1/3120/757) . . . . .	100.000,—
Verein angewandter Frauen . . . . .	35.000,—
„Feminale IV“ . . . . .	35.000,—

Wie jedes Jahr wurde auch 1988 der „Wiener Musik-Sommer“ vom Musikreferat des Kulturamtes der Stadt Wien veranstaltet. Dieses Sommer-Festival erfreut sich besonders bei Touristen, aber auch in zunehmendem Maße beim Wiener Publikum, großer Beliebtheit. Die Arkadenhofkonzerte sind wohl der bekannteste Zyklus des „Wiener Musik-Sommers“. Von den 18 Konzerten mußten leider zehn wegen ungünstiger Wetterlage in den großen Saal des Wiener Konzerthauses verlegt werden. Die Gesamtbesucherkzahl dieser Konzertreihe betrug 20.699. Es wurden drei festliche Konzerte veranstaltet. Die festliche Eröffnung fand im Goldenen Saal des Wiener Musikvereines vor 1.052 Besuchern statt. Das außerordentliche Festliche Konzert fand ebenfalls im Musikverein statt, das Festliche Schlußkonzert hingegen im Großen Saal des Konzerthauses. Diese beiden Konzerte wurden von insgesamt 1.799 Personen besucht. Eine weitere sehr erfolgreiche Reihe sind die Schönbrunner Schloßkonzerte, die bei 20 Konzerten eine Gesamtbesucherkzahl von 8.452 aufweisen konnten. Dies bedeutet eine Auslastung von 85,5 Prozent. Die zehn Palaiskonzerte, die in den Palais Ferstel, Palfy, Auersperg und Rasumofsky stattfanden, wurden von insgesamt 2.280 Personen besucht. Die sechs Gedenkstättenkonzerte, im Schubert-Geburtshaus und im Haydn-Haus, wurden vor insgesamt 456 Besuchern veranstaltet. Dies bedeutet eine Auslastung von 100 Prozent. Bei den sieben Veranstaltungen des Zyklus „Musik des 20. Jahrhunderts“ in der Wiener Secession wurden 906 Personen gezählt. Diese Reihe fand nun schon zum dritten Mal statt und hat 1988 eine weitaus höhere Resonanz gefunden als in den Vorjahren. Größter Beliebtheit erfreuten sich auch die Schrammel-Konzerte, die bei freiem Eintritt zweimal wöchentlich stattfanden. Es wurde bei 20 Konzerten ein Besucherzustrom von etwa 8.000 Personen vermerkt. Dem finanziellen Gesamtaufwand dieser Sommerveranstaltungen von 15,363.038,28 S stehen Einnahmen in der Höhe von 5,997.081,83 S gegenüber.

Die Gedenkstättenkonzerte, die 1988 neben den bewährten Spielorten im Schubert-Geburtshaus und im Haydn-Haus (7 Doppelveranstaltungen) auch ein Konzert in den Sträußel-Sälen im Theater in der Josefstadt boten, erfreuen sich schon seit ihrem Bestehen größten Publikumsinteresses. Die Zusammenarbeit mit erprobten Veranstaltern wie Musikalische Jugend Österreichs, Gesellschaft der Musikfreunde, Konzerthausgesellschaft, Kunstverein Wien, um nur einige zu nennen, für die die Abteilung die Ausfallhaftung übernimmt, hat sich in allen Fällen bewährt. Hier wäre zum Beispiel das Festival Wien-Modern zu erwähnen, welches 1988 zum ersten Mal stattgefunden hat, sich eines großen Zuspruches beim Publikum erfreut und ein reges Interesse der Presse gefunden hat. 1988 wurden Subventionen in der Höhe von insgesamt 135,083.000 S vergeben, wovon allein an die Wiener Symphoniker 109,380.000 S gingen. Von den restlichen 36,845.000 S wurden 600.000 S für Orgelrestaurierungen ausgegeben, der andere Teil ging als Subvention beziehungsweise Ausfallhaftung an 39 verschiedene Vereine.

Aus den Mitteln des Wiener Filmförderungsfonds, der mit 5 Millionen Schilling dotiert wurde, konnten 1988 die zugesagten Förderungen realisiert und eine Reihe von Filmen fertiggestellt werden.

Zur Förderung des Wiener Fremdenverkehrs wurde dem Wiener Fremdenverkehrsverband im Jahre 1988 für seine Informations- und Werbetätigkeit ein Betrag von etwa 105,9 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt.

Die bisherige Subventionstätigkeit für die Wiener Groß- und Mittelbühnen wurde im üblichen Rahmen fortgeführt. Die Wiener Großbühnen (inklusive Theater an der Wien und Theater der Jugend) wurden 1988 Betriebs-subventionen in der Gesamthöhe von 395,640.000 S gewährt. Für die Wiener Mittelbühnen standen Betriebs-subventionen in der Gesamthöhe von 38,300.000 S zur Verfügung. Neben diversen Förderungen verschiedener theatralischer Aktivitäten, für deren Realisierung ein Betrag von 7,700.000 S zur Verfügung stand, konnten u. a. Nachtrags-förderungen — auch durch Budgetumschichtungen — für das Theater „Der Kreis“ und den Theaterverein „Gruppe 80“ gewährt werden.

Bei den Theatern ergeben sich immer wieder umfangreiche Umbau- und Renovierungsarbeiten sowie Investitionen im technischen Bereich, vielfach auch aufgrund behördlicher Auflagen. So waren 1988 im Budget 8 Millionen Schilling an Bau- und Investitionszuschüssen vorgesehen. Die Wiener Festwochen wurden auch 1988 mit einem Budget von 60 Millionen Schilling sowie einem Sonderbudget in der Höhe von 11 Millionen Schilling für das Internationale Ballettfestival „Tanz 88“ erfolgreich durchgeführt. Auch für die Durchführung des „Festivals Orgelkunst 1988“ wurden 1,500.000 S zur Verfügung gestellt.

Auch die kulturellen Sommeraktivitäten verschiedener Wiener Bühnen wurden 1988 wieder finanziell unterstützt und dadurch überhaupt erst ermöglicht. Dafür stand ein Betrag von 3,700.000 S zur Verfügung. Der Teletheater Ges.m.b.H. wurde für die Durchführung des „Wiener Sommers“ im Jahre 1988 eine Ausfallhaftung in der Höhe bis zu 7 Millionen Schilling gewährt. Für die Aktivitäten des Österreichischen Filmarchivs, des Österreichischen Filmmuseums, der Wiener Filmfestwochen (Viennale) der Gesellschaft der Filmfreunde und der Gesellschaft für Filmwissenschaften wurden 1988 Subventionen in der Gesamthöhe von 3,950.000 S zur Verfügung gestellt. An die Wiener Kleinbühnen vergab man insgesamt 4,100.000 S an Subventionen. Dem Kleinbühnenkonzept des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Sport entsprechend wurden davon 3,210.000 S an Grundsubvention ausgeschüttet; der Restbetrag wurde in Form von Produktionskostenzuschüssen für außergewöhnliche kulturelle Aktivitäten ausgezahlt. Insgesamt elf Theater erhielten Grundsubventionen, und zwar zwei Theater je 400.000 S, fünf je 300.000 S, zwei je 220.000 S, ein Theater 100.000 S und ein weiteres 150.000 S. Mit Sondersubventionen wurden besonders qualitätsvolle Produktionen einiger Kleinbühnen, die sich in diesem Jahr meist mit der Thematik des Gedenkjahres auseinandersetzten, gefördert. Drei Produktionen der Kleinbühnen wurden aufgrund ihrer hohen Qualität von der Jury Kleinbühnen/Freie Gruppen mit einer Prämie ausgezeichnet.

Die Freien Gruppen konnten vor allem im innovativen Bereich unterstützt werden. Die Präsentation der Projekte erforderte intensive und ausführliche Gespräche bis hin zur dramaturgischen Beratung. Neben der Förderung durch Produktionskostenzuschüsse konnten verschiedene Serviceleistungen im Zusammenhang mit der Suche nach einem Spielort und mit Requisitenbeschaffung usw. erbracht werden. Im Jahre 1988 haben insgesamt 120 Freie Gruppen Projekte eingereicht. Ein Budget von 8,500.000 S stand für Produktionskostenzuschüsse zur Verfügung; 1,500.000 S wurden am Prämien in diesem Bereich aufgrund von Juryempfehlungen vergeben. Insgesamt 78 Produktionen konnten mit Zuschüssen gefördert werden (zwischen 5.000 und 250.000 S); 20 davon wurden aufgrund ihrer hohen Qualität mit einer Prämie ausgezeichnet. Um die Qualitätsdiskussion auf eine breite Basis zu stellen und eine demokratische Entscheidungsfindung zu garantieren, wurde im Herbst 1988 ein Beirat für die Vergabe der Subventionen an Freie Gruppen eingerichtet.

Seit Juli 1988 liegt das Kinder- und Jugendtheater im Kompetenzbereich der Abteilung. Da hierfür kein eigener Budgetposten vorgesehen worden war, konnten nur entsprechende Vorarbeiten geleistet werden.

Der Bereich Jungfilmer/Experimentalfilm/Video hat mit einem Budget von 698.000 S insgesamt 23 Film- bzw. Videoproduktionen unterstützt.

Im Jahre 1988 wurden Ehrenpensionen und laufende außerordentliche Zuwendungen in der Gesamthöhe von rund 9,650.000 S Künstlern und deren Witwen gewährt; die Erhöhung der laufenden Zuwendungen und Ehrenpensionen betrug im Jahre 1988 2,8 Prozent. Außerdem wurden einmalige Beihilfen und Weihnachtsbeihilfen für in Not geratene Künstler in der Gesamthöhe von 914.000 S vergeben. Die Aktion „Künstler helfen Künstlern“ wurde auch 1988 unterstützt, und zwar mit 648.000 S für sechs Plätze im Badener Künstlerheim. Im Jahre 1988 wurden für neun Grabstellen die Anträge auf ehrenhalber Widmung und in Obhutnahme durch die Stadt Wien genehmigt. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Überführung der sterblichen Reste von Ödön von Horváth nach Wien.

Für Bezirksaktivitäten standen 1988 vier Millionen Schilling bereit, womit etwa 170 Veranstaltungen verschiedener Kulturvereine in den Wiener Bezirken gefördert wurden.

Auch 1988 wurde das Wiener Volksbildungswerk erheblich unterstützt, und zwar mit einer Jahressubvention von 5,571.000 S, mit 2,200.000 S als Projektförderung und mit 6 Millionen Schilling für die Bezirks-Festwochen.

Im Bereich der Ehrungen und Gedenktagepublizistik konnte 1988 vor allem die Serviceleistung — Erteilen von Auskünften — verbessert werden. Für rund 70 Personen wurde aufgrund ihrer kulturellen Verdienste ein Antrag auf Ehrung gestellt. Ein Novum stellt vor allem die Schaffung von Anstecknadeln für die Preisträger der Stadt Wien dar, da es bisher nur Diplome und kein nach außen hin sichtbares Zeichen für die Geehrten gab. Abschließend wird bemerkt, daß auch verschiedene Anfragen im Zuge der Bezirksreferententätigkeit bearbeitet wurden. Weiters war die neugestaltete Präsentation der Ehrungen durch die Abteilung anlässlich des Tages der offenen Grenzen ein besonderer Erfolg.

Außerdem wurden im Jahre 1988 verschiedene Veranstaltungen und Verkehrsflächenbenennungen durchgeführt sowie Fremdenführerprüfungen abgehalten. Vom 20. Jänner bis 10. Februar 1988 fand in der Volkshalle des Wiener Rathauses die Ausstellung „Vuk Stefanovic Karadzic“ — er ist der Einziger der serbischen Schriftsprache — statt. Die Veranstaltung wurde gemeinsam mit dem Jugoslawischen Kulturinstitut durchgeführt. Es wurden rund 10.000 Besucher gezählt. Die traditionellen Südtirol-Tage fanden vom 6. bis 9. April 1988 statt, wobei die Kapellen u. a. auf Plätzen der Innenstadt und im Ehrenhof des Schlosses Schönbrunn konzertierten. Insgesamt wurden bei diesen Konzerten und Darbietungen rund 12.000 Personen gezählt. Die Südtiroler Landesregierung wurde beim erweiterten Programm, das Südtiroler-Kulturgut umfaßte (Ausstellung in der BAWAG, Filme im Votivpark-Kino, Vorträge im Bundesländerhaus Tirol, Chorkonzert im Konzerthaus usw.), intensiv unterstützt. Das 9. Österreichische Blasmusikfest in Wien fand am 10. und 11. Juni 1988 statt, wobei über 50 Musikkapellen aus ganz Österreich, aus der ČSSR, den USA und aus Südtirol teilnahmen. Als Abschlußveranstaltung fand ein Marsch aller Musikkapellen vom Heldenplatz über die Ringstraße zum Rathausplatz statt. Am 22. Oktober 1988 wurde in der

Kurhalle Oberlaa der Europacup 1988 in den Standardtänzen einschließlich der 22. Wiener Walzerkonkurrenz veranstaltet, und zwar gemeinsam mit dem Österreichischen Amateur-Tanzsportverband. Zwischen 16. und 18. November 1988 führte man die Konzessionsprüfung für Fremdenführer durch. Vom 22. November bis 24. Dezember 1988 fand in den Festsälen des Wiener Rathauses, jeweils Freitag, Samstag und Sonntag, die Aktion „Lebendige Weihnacht“ statt, an der vorwiegend Chöre aus der BRD, Italien und Spanien, aber auch nationale Singgruppen, Solisten und Musikensembles teilnahmen. Insgesamt besuchten diese Veranstaltungsreihe über 11.000 Personen. Am 22. November 1988 wurde am Platz vor der Albertina das „Mahnmal gegen Krieg und Faschismus“ von Prof. Alfred Hrdlicka enthüllt. Weiters organisierte man im Laufe des Jahres, vornehmlich zwischen März und Oktober, Aktivitäten in den Fußgängerzonen, wie z. B. Auftritte von Chören und Musikkapellen. Schließlich wurden 1988 90 Verkehrsflächenbenennungen behandelt.

Im Rahmen des Stipendienwerkes der Stadt Wien wurden aufgrund ausführlicher Informationsgespräche mit Schülern und deren Eltern sowie mit Studierenden zahlreiche Stipendien, Schul- und Studienbeihilfen in der Gesamthöhe von 1,255.700 S vergeben, wovon 460.000 S auf 23 Arbeitsstipendien für Literatur, bildende Kunst und Komposition entfielen.

Vom Wiener Altstadterhaltungsfonds wurden für die stilgerechte und denkmalpflegerisch adäquate Instandsetzung von 108 Objekten in Schutzzonen 89,7 Millionen Schilling an Förderungsmitteln gewährt. Die 1988 geförderten Instandsetzungen beziehen sich nicht nur auf typische palaisartige Bauten der Innenstadt, wie das Palais Caprara, oder typische Kulturbauten, wie das Konzerthaus, und auf Kirchen, sondern auch auf Bürgerhäuser in den ehemaligen Vorstädten und auf ländliche Objekte in den letzten dörflichen Gebieten der Stadt wie Stammersdorf, Sievering oder Breitenlee.

Wie alljährlich mußten im Rahmen der Denkmalpflege auch 1988 an freistehenden Skulpturen und an Gedenktafeln originalgetreue Restaurierungen durchgeführt werden, die nach Beobachtung von Zeitschäden oder nach Vandalenakten notwendig wurden. Bei den Restaurierungen ragt die Arbeit an der Spinnerin am Kreuz heraus, wobei Kosten von 1,800.000 S anfielen. Die Vorbereitung des Albertinaplatzes für die Aufstellung des Mahnmals gegen Krieg und Faschismus machte Baumeisterarbeiten im Ausmaß von einer Millionen Schilling erforderlich. Die Restaurierung diverser Kleindenkmäler wie Bildstöcke, Wegkreuze und Kriegerdenkmäler ist im einzelnen nicht immer sehr kostenintensiv, verursachte insgesamt aber doch einen finanziellen Aufwand von 700.000 S. Gleiches gilt für den St. Marxer Friedhof, wo für die Restaurierung von Grabdenkmälern 170.000 S notwendig waren. Für Reinigungen von beschmierten Denkmalobjekten gab man 330.000 S aus. Insgesamt wurden für Renovierungen, Instandsetzungen und Reinigungen 5,368.000 S aufgewendet.

Die Arbeitsgemeinschaft der Wiener Bezirksmuseen wurde 1988 mit 1,840.000 S unterstützt, wovon 1,200.000 S als Arbeitssubvention dienten und 640.000 S zur Abdeckung von Energiekosten verwendet wurden. Neben den Bezirksmuseen umfaßt die Arbeitsgemeinschaft auch eine Reihe angeschlossener Sondermuseen und Gedenkstätten. Über die normale Museumsarbeit und Sammeltätigkeit hinaus haben diese Museen vielfältige Aufgaben im Kulturleben ihrer Bezirke übernommen. Wechselausstellungen finden auch in Sparkassen, Banken und Theaterpausenzimmern statt. Viele Künstler erhalten durch die Bezirksmuseen sehr oft zum ersten Mal die Gelegenheit, ihr Schaffen der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Tätigkeit der Museen findet auch in der regelmäßigen Herausgabe von Publikationen ihren Niederschlag.

Auf legislativem Gebiet wurde ein Entwurf zur Novellierung des Wiener Kinogesetzes fertiggestellt und gegen Ende des Jahres zur Begutachtung ausgesendet. Auch für das Jahr 1988 wurde nach Anhörung der zuständigen Bezirksvorsteher und der Bundespolizeidirektion Wien eine Musizierplatzverordnung erlassen und im Amtsblatt der Stadt Wien kundgemacht. Somit ist das Musizieren auf bestimmten Musizierplätzen ohne Anmeldung oder Konzession nach dem Wiener Veranstaltungsgesetz während konkreter festgelegter Tageszeiten unmöglich. Weiters wurden im Laufe des Jahres 1988 in Vollziehung des Wiener Veranstaltungsgesetzes, des Wiener Kinogesetzes und des Wiener Tanzschulgesetzes zahlreiche Theater-, Veranstaltungs- und sonstige Konzessionen neu verliehen bzw. verlängert, aufgrund von Lärmbeschwerden Maßnahmen zum Schutz der Nachbarschaft gesetzt sowie eine Vielzahl von Verwaltungsverfahren durchgeführt.

## Wiener Stadt- und Landesarchiv

Die umfangreichsten Neuzugänge archivreifer Registraturbestände kamen 1988 von der Magistratsdirektion (MDP, MD-VO, MD-BD), von den Magistratsabteilungen 2, 35, 37, 42, 61 (Standesämter), 63 und 69, vom Magistratischen Bezirksamt für den 2. Bezirk sowie — auf Bundesebene — vom Landesgericht für Zivilrechtssachen (Cg- und T-Akten) und vom Bezirksgericht Hernals (A- und P-Akten).

Weitere allgemeine und spezielle Altregistraturen waren von einzelnen Büros amtsführender Stadträte (Finanzen und Wirtschaftspolitik, Kultur, Verkehr und Energie), von den Magistratsabteilungen 5, 15, 31, 36, 46, 58, von der Bezirksvorsteherung des 19. Bezirkes, vom Magistratischen Bezirksamt für den 16. Bezirk und von der Städtischen Bestattung zu übernehmen. Außerdem wurden von einigen Bezirksgerichten kleinere Restbestände übergeben.

Die Neuübernahmen wurden geordnet, genau aufgenommen, zum Teil skartiert und in den Depoträumen aufgestellt. Ein großer Teil des übernommenen Registraturgutes — vor allem die für den magistratischen Dienstbetrieb häufig benötigten Bestände — konnten bereits archiviert, d. h. eingeschachtelt, signiert und aufgestellt werden. Mit der Aufarbeitung, Skartierung und Erschließung war auch jeweils die Herstellung neuer Bestandsverzeichnisse verbunden. Hervorgehoben sei in diesem Zusammenhang die archivgemäße Bearbeitung von Beständen der Magistratsdirektion (Handakten, MD-VO, MDP, MDZ), ferner der Magistratsabteilungen 2, 3, 5, 7, 36, 37, 45, 61 und 69. Bisher nur vorgeordnetes Archivgut (z. B. die umfangreichen Bestände der MA 7 und der Krankenanstalt für neurologische und psychiatrische Krankheiten in Wien 19) wurde archivgemäß behandelt, die Neuordnung der „Hauptregistratur“ fortgesetzt, darüber hinaus wurde das Archivinventar „Vertretungskörper“ verfaßt und herausgegeben.

Im Bereich der Sammlungen setzte man die arbeitsintensive systematische Erfassung und Indizierung der Fotobestände mittels IBS fort. Außerdem wurden topographische, zeitgeschichtliche und personenbezogene Fotos sowie Luftbilder erworben. Die Kartographische Sammlung wurde um diverse Einzellieferungen der europäischen Städteatlanten erweitert, außerdem erwarb man neben anderen österreichischen Kartenwerken verschiedene Bezirks-, Stadt- und Übersichtspläne. Schließlich wurde noch der Nachlaß Breitner durch zusätzlich überlassene Korrespondenzunterlagen ergänzt, der Nachlaß Mück übernommen und das neue Inventarheft „Nachlässe“ herausgebracht.

Das Referat Historische Kommission setzte seine von der Bevölkerung unterstützte Sammeltätigkeit mit den Schwerpunkten „Vereinsleben in Wien“ und „1945—1955 in Zeitdokumenten“ fort. Aufgrund der angewachsenen Materialmengen wurde zwecks besserer Übersicht eine Neuaufstellung der Bestände vorgenommen.

Die Archivbibliothek wurde 1988 um 2.428 Bände erweitert. Der größte Teil davon (1.291 Stück) sind Geschenke, 373 Werke stammen aus dem internationalen Tauschverkehr und 764 Exemplare wurden durch Kauf erworben. Der Gesamtbestand erreichte damit einen Umfang von 74.610 Bänden.

Im Bereich der Dokumentation des 20. Jahrhunderts wurden die Vorarbeiten zur Herausgabe des Registers zu den Sitzungen des Wiener Landtags und Gemeinderats, Funktionsperiode 1983—1987, weitergeführt. Die Arbeiten daran werden 1989 fertiggestellt sein. Die nunmehr auf EDV umgestellte Datenerfassung bietet neben den Verbesserungen bei der Auskunftserteilung auch die Möglichkeit, einen elektronischen Drucksatz zu erstellen. In Fortsetzung der Erschließung der weiter zurückliegenden Beschlußprotokolle des Wiener Gemeinderats (II. Republik) wurde außerdem mit der Bearbeitung der Periode 1949—1954 begonnen. Im übrigen wurden wie bisher laufend Publikationen, Periodika, Plakate usw. von politischen Parteien, Verbänden und neuen sozialen Bewegungen gesammelt, inhaltlich erschlossen und damit den Interessenten zugänglich gemacht.

In der Kanzlei waren neben diversen anderen Tätigkeiten 1.107 Protokollierungen vorzunehmen, des weiteren wurden 357 Rechnungen bearbeitet und 9.160 Poststücke abgefertigt. Darüber hinaus wurden Verträge und Schuldscheine der Stadt Wien, die 1988 eine Gesamtzahl von 721 erreichten, mittels IBS erfaßt und detailliert indiziert.

Auf dem Sektor Öffentlichkeitsarbeit, die auch in den Medien immer wieder positiv erwähnt wird, nimmt die Benutzerberatung weiterhin eine vorrangige Stellung ein. In diesem Zusammenhang ist hervorzuheben, daß im Benützerraum, der laufend von Wissenschaftlern, Dissertanten, Heimatkundlern, Familienforschern und daneben auch von Ratsuchenden in privaten und rechtlichen Angelegenheiten aufgesucht wird, eine neuerliche Frequenzsteigerung gegenüber 1987 im Ausmaß von 9 Prozent zu verzeichnen war. Insgesamt wurden im Jahre 1988 4.973 Besucher gezählt und 1.815 (+11%) fernmündliche Beratungen durchgeführt, überdies erledigte man 4.299 Meldeanfragen in schriftlicher Form, die meist eine mühevollen und langwierigen Sucharbeit in den historischen Meldeunterlagen der Bundespolizeidirektion Wien erforderten. Im Wege der Amtshilfe wurde außerdem 1.711 Ansuchen um Aktenentlehnung entsprochen.

Wie auch in den vergangenen Jahren leistete das Archiv durch seine rege Ausstellungstätigkeit wieder wesentliche Beiträge auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung: Insgesamt wurden 13 als Wanderausstellungen eingerichtete Kleinausstellungen an 21 Orten den interessierten Besuchern gezeigt. Dabei stützte man sich vorwiegend auf die bewährte Zusammenarbeit mit den Bezirksmuseen, aber — im Zusammenhang mit der erfolgreichen Präsentation der Ausstellung „Italiener in Wien/Italiani a Vienna“ in der Gemeinde Oderzo (Italien) — erstmals auch auf das kooperative Wirken des Bundesministeriums für Auswärtige Angelegenheiten sowie des Österreichischen Generalkonsulats in Triest.

Die Titel der 1988 neu gestalteten Ausstellungen lauten: „Verschwundene Wiener Theater“, „Wien an der Schwelle zur Millionenstadt“, „... ein ungeheurer herrlicher Garten...“. Wien aus der Sicht ausländischer Besucher vom 15. bis zum 19. Jahrhundert“, „Anton Behsel. Kartograph und Stadtbauinspektor in Wien“ und „Die Familie Strauß“. Zum Thema Erwachsenenbildung bleibt noch zu bemerken, daß die wissenschaftlichen Mitarbeiter der Abteilung weiterhin laufend durch ihre Vortragstätigkeit im In- und Ausland, durch verschiedene Fachpublikationen sowie durch die Mitwirkung bei der Gestaltung von Hörfunk- und Fernsehsendungen in Erscheinung getreten sind.

Auf dem wissenschaftlichen Sektor ist schließlich noch auf die hervorragende, international anerkannte Tätigkeit der Gruppe Städteatlanten hinzuweisen: Wie vorgesehen, erschien im Herbst 1988 die 3. Lieferung des Österreichischen Städteatlas mit den Städten Eisenstadt, Enns, Meran, Rottenmann, St. Pölten, Völkermarkt und Weitra,

die gegen Jahresende vom Herrn Bürgermeister im Rathaus der Öffentlichkeit und der Presse vorgestellt wurde. Außerdem wurden die jeweiligen Stadtmappen in den Städten Eisenstadt, Enns, Meran und Rottenmann gesondert präsentiert. Daneben lief die Datenerhebung und -verarbeitung für die geplanten elf Karten der 4. Lieferung des Historischen Atlas von Wien mit den Themenschwerpunkten Betriebsstätten, technische Infrastruktur, Wohnen und Gesundheitswesen weiter. Diese Lieferung wird im Jahre 1990 erscheinen.

## Wiener Stadt- und Landesbibliothek

Die Wiener Stadt- und Landesbibliothek ist die drittgrößte geisteswissenschaftliche Bibliothek im Wiener Raum und mit ihren einzigartigen Sammlungen von Handschriften, Musikalien und Plakaten neben der Nationalbibliothek, die sie in einigen Sammlungsbereichen an Vollständigkeit übertrifft, eine der bedeutendsten Quellen zur österreichischen Kultur- und Geistesgeschichte. Die ungeheure geistige Potenz, die Wien insbesondere im 19. und 20. Jahrhundert begünstigt und hervorgebracht hat, bringt es mit sich, daß die Wiener Stadt- und Landesbibliothek mit ihren Sammlungen auch eine wichtige Quelle zur europäischen Kultur- und Geistesgeschichte ist. Dies beweisen nicht zuletzt die zahlreichen ausländischen Bibliotheksbenutzer sowie die Anfragen, Fernleiheansuchen und Leihgabenwünsche für Ausstellungen, die das Institut überwiegend aus dem Ausland erreichen. Diesen Bestand systematisch zu ergänzen, zu erhalten und die Rahmenbedingungen für die Benutzung der gesammelten Objekte in Form eines kundenfreundlichen kulturellen Dienstleistungsbetriebes zu schaffen, ist die primäre Aufgabe der Bibliothek.

1988 gelang ein für die Schubert-Sammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek, die die mit Abstand größte einschlägige Sammlung ist — mehr als die Hälfte aller bekannten Schubert-Autographen befinden sich in ihrem Besitz —, bedeutender Erwerb: auf einer Auktion in London konnten zwei Schubert-Manuskripte erworben werden, und zwar der Finalsatz des ersten datierten, also „offiziellen Werkes“ Schuberts, das im Deutsch-Verzeichnis die Nummer 1 trägt, die 1810 komponierte Fantasie in G-Dur zu 4 Händen, sowie die 1819 entstandene Ouvertüre im italienischen Stil, deren Manuskript bisher als verschollen galt. Der Erwerb dieser Autographen wurde durch eine konzentrierte Aktion von Bürgermeister Dr. Zilk, Vizebürgermeister Mayr und Stadtrat Dr. Pasterk ermöglicht, durch deren Verständnis und Einsatz es gelang, kurzfristig den für die Auktion erforderlichen Betrag bereitzustellen. Der Wiener Stadt- und Landesbibliothek wäre es nicht möglich gewesen, im normalen Verwaltungsweg innerhalb der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit die für die Finanzierung des Ankaufes notwendigen Mittel aufzutreiben.

Von den übrigen Erwerbungen seien noch erwähnt: der Nachlaß des Schriftstellers, Kabarettisten und Humoristen Roda Roda, der des Kabarettisten und Schriftstellers Helmut Qualtinger sowie der Nachlaß des unvergessenen Schauspielers Hans Moser. Sehr wichtig war auch die Übergabe des literarischen Nachlasses des Dramatikers Fritz Hochwälder durch seine Witwe, die damit dem letzten Willen des Dichters entsprach. Ebenso bedeutsam ist die Tatsache, daß Friederike Mayröcker bereits zu Lebzeiten einen Großteil ihrer literarischen Manuskripte zur Errichtung eines „Friederike-Mayröcker-Archives“ zur Verfügung stellte. Die bereits vorhandenen Korrespondenzen und literarischen Autographen Heimito von Doderers konnten durch einen umfangreichen Ankauf ergänzt werden, der vor allem wichtiges und bisher unbekanntes Material aus der Frühzeit Doderers enthält.

Obwohl 1988 einige bedeutende Objekte erworben werden konnten, wird die systematische Ergänzung der Bestände immer schwieriger: die überregionale Bedeutung der Sammlungsobjekte und das daraus resultierende Interesse einer zahlungskräftigen ausländischen Käuferschicht haben zu einer Stabilisierung der Autographenpreise auf hohem Niveau geführt. Dies hat zur Folge, daß die Wiener Stadt- und Landesbibliothek den Erwerb wichtiger Objekte nicht mehr über ihr Budget finanzieren kann und auf Sonderdotationen angewiesen ist oder bei Konvoluten die Sammlungsteile einzeln erwerben muß, was naturgemäß die Budgets der Folgejahre beträchtlich belastet und den Erwerbsspielraum weiter einengt. Nun sind aber viele Verkäufer nicht bereit, ihre Sammlungen stückweise zu verkaufen, und in vielen Fällen ist es nicht möglich, innerhalb der meist kurzen Anbotsfrist zusätzliche Mittel aufzutreiben. Eine Aufstockung der Budgetmittel, insbesondere der Handschriften- und Musiksammlung, die derzeit je 500.000 S betragen, wird daher angestrebt.

Die Zuwächse haben in allen Sammlungsbereichen zu akuten Problemen bei der Unterbringung der Bestände geführt, was einen Ausbau der Depots notwendig macht. Grundsätzlich gibt es hierbei zwei Möglichkeiten: die Schaffung zusätzlicher Depoträume oder die intensivere Nutzung vorhandener Depots. Da derzeit im Rathaus keine Räume für einen weiteren Ausbau zur Verfügung stehen, könnten zusätzliche Depots nur außerhalb des Hauses eingerichtet werden. Eine solche Lösung hat aber gravierende Nachteile: neben den einmaligen Ausbaukosten fallen im Betrieb laufend zusätzliche Kosten an, da die Betreuung dieser Depots sowie die notwendigen Transporte zwischen Bibliothek und Depots zusätzliches Personal erfordern. Außerdem werden dadurch die Aushebungszeiten beträchtlich verlängert, was insbesondere für die Bibliotheksbenutzer längere Wartezeiten zur Folge hat. Die Bibliothek hat sich daher für die zweite Möglichkeit entschieden, und ab Herbst des Jahres 1989 sollen nach dem 1988 erfolgten Abschluß von vorbereitenden Umbauarbeiten zwei derzeit eingeschossig genützte Depoträume zweigeschossig ausgebaut werden. Anstelle von Starr-Regalen werden diese Depots mit modernen Schub-Regalen aus-



gestattet, die eine wesentlich intensivere Nutzung der Flächen gestatten. Durch diesen Ausbau, der 1990 abgeschlossen sein soll, erhält die Druckschriftensammlung Wachsraum für etwa zehn Jahre.

Unbefriedigend ist die Unterbringung der Musiksammlung und ihrer Bestände. Die ideell und materiell außerordentlich wertvollen Objekte dieser Sammlung sind durch die Luftverschmutzung und durch die stark wechselnden klimatischen Lagerungsverhältnisse — die Objekte sollten bei gleichbleibender relativ niedriger Temperatur und konstanter Luftfeuchtigkeit gelagert werden — sehr gefährdet und in ihrem materiellen Bestand bedroht, da die ungünstigen klimatischen Bedingungen zur Zerstörung des Papiers führen. Außerdem sind die Sammlungsbestände gegen Einwirkungen von außen, insbesondere Brand oder Wassereintritt, nur unzureichend geschützt. Die sichere und sachgerechte Unterbringung ist jedoch mit hohen Kosten verbunden. Infolge dieser Kosten konnte 1988 ein geplantes, konkretes Projekt nicht realisiert werden. Eine vordringliche Aufgabe wird es nun sein, eine den Sicherheitsbedürfnissen entsprechende, kostengünstigere Alternativlösung zu suchen.

Probleme ergeben sich auch bei der Archivierung der Plakatsammlung. Diese Sammlung, deren Bedeutung nicht zuletzt durch verschiedene Ausstellungsaktivitäten beträchtlich gestiegen ist, ist derzeit provisorisch in Bücherregalen untergebracht. Dadurch können die relativ großformatigen Plakate, die aufgrund ihrer meist schlechten Papierqualität sehr sensibel sind, nur mehrfach gefaltet aufbewahrt werden, was zu Brüchen der Objekte und zu Beschädigungen bei deren Benützung führt. In diesem Bereich muß 1989 mit der intensiven Planung einer objektgerechten Unterbringung unter Berücksichtigung der Erfahrungen anderer einschlägiger Sammlungen begonnen werden. Hauptproblem ist dabei, daß alle bisher bekannten Archivierungslösungen sehr platz- und damit kostenaufwendig sind.

Eine wesentliche Aufgabe einer Bibliothek ist es, die Bestände durch Kataloge so zu erschließen, daß der Benutzer die gesammelten und für ihn relevanten Informationen auch finden kann. Internationale Untersuchungen haben ergeben, daß selbst in gut geführten Bibliotheken bis zu 60 Prozent der gesammelten Informationen dem Benutzer mangels ausreichender Erschließung nicht zugänglich sind. Obwohl besonders die Bestände der Druckschriftensammlung im Vergleich zu anderen Bibliotheken relativ gut erschlossen sind, ist der Informationsverlust noch immer hoch. Eine Verbesserung der Informationsaufbereitung durch konventionelle Zettelkataloge ist mit einem in Relation zum zusätzlichen Informationsgewinn vertretbaren Arbeitsaufwand nicht mehr möglich. Nur durch den Einsatz automationsunterstützter Bibliothekssysteme läßt sich in diesem Arbeitsbereich eine qualitative Verbesserung erreichen. Der Einsatz der EDV hat zusätzlich einen beträchtlichen Rationalisierungseffekt: Daten, die bei konventioneller Bearbeitung in jedem Geschäftsgang — insgesamt bis zu 20mal — neu erfaßt und überprüft werden müssen, können in EDV-unterstützten Systemen in allen Bearbeitungsstufen genutzt werden. Dementsprechend vermindert sich auch der Korrekturaufwand, da sich eine einmalige Korrektur auf alle Eintragungen auswirkt. Eines der wichtigsten aktuellen Vorhaben ist daher der Einsatz eines Bibliotheks-EDV-Systems. Die Planungsarbeiten für eine entsprechende Umstellung sind abgeschlossen; derzeit werden geeignete Systeme geprüft.

Eine weitere wesentliche Aufgabe einer Bibliothek ist die Schaffung eines publikumsfreundlichen und serviceorientierten Benutzerbetriebes. Eines der größten Probleme ist dabei die notwendige Benutzungsbeschränkung aus konservatorischen Gründen bei empfindlichen Objekten, vor allem das Kopierverbot bei Zeitungen und Zeitschriften. Die Wiener Stadt- und Landesbibliothek gilt als sehr „kundenfreundliche“ Bibliothek: intensive Beratungstätigkeit, kurze Aushebungszeit der bestellten Objekte, die uneingeschränkte Benutzungsmöglichkeit aller Bestände sowie das Bemühen der Bibliothek, durch den Einsatz von Mikrofilmen das Kopierverbot der Originale zu umgehen, haben zu diesem Ruf geführt. Einschlägige Mikroverfilmungsprojekte werden laufend realisiert, und derzeit werden die rund 200 Bände des „Lehmann“, des sehr häufig benutzten Einwohnerverzeichnisses von Wien, verfilmt. Zum Kundenservice gehören auch bedarfsgerechte Öffnungszeiten der Einrichtungen der Bibliothek. Die Öffnungszeiten der Wiener Stadt- und Landesbibliothek (Montag—Donnerstag bis 18.30, Freitag bis 16.30 Uhr) entsprechen denen vergleichbarer Institute im Wiener Raum. Insbesondere für Berufstätige ist daher die Benutzungsöglichkeit von Bibliotheken stark eingeschränkt, und eine Erweiterung der Dienstleistungen in diesem Bereich wäre äußerst wichtig. Dabei ergeben sich zunächst Personalprobleme: für die Aufrechterhaltung des Lesebetriebes werden drei Arbeitskräfte benötigt. Angesichts der Personalknappheit würde eine Ausdehnung der Öffnungszeiten zu einer beträchtlichen Mehrbelastung des Personals der Abteilung führen, die man allenfalls durch Einschränkungen des Lesebetriebes an Tagen, an denen andere Institute zur Verfügung stehen, verringern könnte. Wesentliches Hindernis ist jedoch, daß die Abteilung über keinen direkten Zugang verfügt und ein über die allgemeinen Öffnungszeiten des Rathauses hinausgehender Betrieb umfangreiche zusätzliche und personalaufwendige Sicherheitsmaßnahmen erforderlich macht. Voraussetzung für eine Verlängerung der Öffnungszeiten wäre daher die Schaffung einer geeigneten, direkten Zugangsmöglichkeit zum Lesesaal der Bibliothek.

In den Sammlungen der Wiener Stadt- und Landesbibliothek ist die Geschichte der Stadt, ihr Geistes- und Kulturleben in wichtigen Zeugnissen konzentriert dokumentiert, und es erscheint daher durchaus sinnvoll, diese Dokumente nicht nur, wie es der traditionellen Aufgabe einer Bibliothek entspricht, den Bibliotheksbenutzern zur Verfügung zu stellen, sondern verstärkt auch einem breiteren Publikum, insbesondere einem Personenkreis, der in der Regel die Dienstleistungen einer wissenschaftlichen Bibliothek nicht in Anspruch nimmt, etwa in Form von Ausstellungen zugänglich zu machen. Im Jahre 1988 hat die Wiener Stadt- und Landesbibliothek im Bibliotheksgang

vier Wechselausstellungen veranstaltet, in denen ausgewählte Sammlungsschwerpunkte oder das Schaffen bedeutender Persönlichkeiten präsentiert und zum Teil auch der Versuch unternommen wurde, durch eine entsprechende Themenwahl ein Alternativprogramm zu anderen Wiener Großausstellungen zu bieten. 1988 wurden folgende Ausstellungen gezeigt: „Das gab's nur einmal . . . Die Schlager der zwanziger Jahre“, „Musikerkarikaturen. Von Mahler bis zur Gegenwart“, „Hans Weigel. Leben und Werk“ und „Das schwarz-gelbe Kreuz. Wiener Alltagsleben im Ersten Weltkrieg“. Zu diesen Ausstellungen wurden illustrierte Kataloge aufgelegt, in denen die den ausgewählten Themen entsprechenden Sammlungsbereiche wissenschaftlich aufgearbeitet wurden.

Alle Sammlungen der Bibliothek waren im Jahre 1988 auch an rund 30 Ausstellungen im In- und Ausland durch Bereitstellung von Leihgaben und durch wissenschaftliche Beiträge von Mitarbeitern beteiligt. Hierbei wurden zum Teil außerordentlich wertvolle und einmalige Dokumente, naturgemäß insbesondere aus den Bereichen Musik und Literatur, gezeigt. Die Ausstellungsthemen reichten von Johann Nestroy, Ferdinand Raimund, Berthold Viertel, Hans Moser, Johannes Brahms, Arnold Schönberg über verschiedene Ausstellungen zum Bedenkjahr 1938 bis hin zu einer Modeausstellung in Tokio.

Ein für Ausstellungen wegen der Anschaulichkeit der Objekte besonders attraktiver Sammlungsbereich ist die Plakatsammlung, und die Ersuchen um Überlassen von Leihgaben werden immer zahlreicher. Gemeinsam mit der Gewista hat die Bibliothek die Ausstellung „Brot und Werbung. Die Geschichte der Ankerbrot-Plakate“ veranstaltet, die im Rahmen der von der Gewista gegründeten „Plakateria“ im Palais Palfy gezeigt wurde. Zu dieser von der Plakatsammlung gestatteten Ausstellung, deren Kosten von der Gewista und der Firma Anker getragen wurden, ist auch ein reich illustrierter Katalog erschienen.

Neu konzipiert wurden auch die Ausstellungen, die die Bibliothek für den Wiener Fremdenverkehrsverband gestaltet. Ein erstes Beispiel dafür war die im Rahmen der Aktion „Wien grüßt Triest“ gezeigte Ausstellung „Wien und Triest um 1900“, bei der insbesondere die Plakate vom Österreichischen Lloyd beim italienischen Publikum besonders gut ankamen und die in nur zehn Tagen von rund 20.000 Personen besucht wurde. Eine weitere gemeinsame Veranstaltung war die in mehreren kanadischen Städten gezeigte Schau „Vienna in Concert“, die ebenfalls sehr erfolgreich war.

Die Bibliothek ist bemüht, im In- und Ausland nicht nur wissenschaftliche Ausstellungsvorhaben zu unterstützen, sondern auch Präsentationen, die allgemein im Interesse der Stadt Wien liegen. Ein Beispiel sei abschließend erwähnt: auf Ersuchen lokaler Stellen und der Österreichischen Botschaft in Oslo gestaltete die Wiener Stadt- und Landesbibliothek mit finanzieller Unterstützung des Außenamtes und des Wiener Fremdenverkehrsverbandes in Svolvær, einem kleinen Ort auf den Lofoten, eine kleine Ausstellung über Wolfgang Amadeus Mozart, die so erfolgreich war, daß sie in der Folge auch von Stavanger und Oslo übernommen wurde.

## Museen der Stadt Wien

Die Großausstellung „Bürgersinn und Aufbegehren — Biedermeier und Vormärz in Wien. 1815—1848“, die im Künstlerhaus veranstaltet wurde, verzeichnete einen Besucherfolg von 246.311 Personen. Die vom 17. Dezember 1987 bis 12. Juni 1988 täglich von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnete Schau wurde von Herrn Mag. arch. Boris Podrecca gestaltet. 96 Leihgeber aus zehn europäischen Ländern haben diese Ausstellung unterstützt. Es wurden 1.928 Objekte präsentiert, 8.299 Kataloge und 4.029 Kinderzeitungen verkauft.

Zum 50jährigen Gedenken an die Ereignisse des Jahres 1938 wurden drei Sonderausstellungen veranstaltet, und zwar „Wien 1938“ in der Volkshalle im Rathaus vom 11. März bis 30. Juni — diese Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes und wurde von 78.212 Personen besucht —, „Heilige Gemeinde Wien' — Judentum in Wien, Sammlung Max Berger“ im Historischen Museum vom 12. November 1987 bis 5. Juni 1988 und „Der Novemberprogramm 1938. Die ‚Reichskristallnacht‘ in Wien“, begleitet von der Exposition „Und dann möchte ich leben' — Kinderzeichnungen aus Theresienstadt“ im Historischen Museum ab 10. November (Dauer bis 29. Jänner 1989).

Im Historischen Museum fanden weiters die Ausstellungen „Otto Wagner und das Kaiser Franz Josef-Stadtmuseum. Das Scheitern der Moderne in Wien“ vom 16. Juni bis 28. August und „Baujahre. Bauten — Bauherren — Preise“ in Zusammenarbeit mit der Zentralvereinigung der Architekten Österreichs vom 15. September bis 16. Oktober statt. Unter dem Motto „Theater im Museum“ führte die Gruppe THEATRE COMEDIE das Stück „Leutnant Gustl“ von Arthur Schnitzler vom 15. bis 17. April auf.

In der Hermesvilla wurde die Jahresausstellung (30. April 1988 bis 19. Februar 1989) „Emilie Flöge und Gustav Klimt — Doppelporträt in Ideallandschaft“ eingerichtet. Die Ausstellung umfaßte den Großteil des von Herrn Dr. Wolfgang Fischer (London) erworbenen Nachlasses von Emilie Flöge, der vor allem aus den von Klimt an sie gerichteten Postkarten und Briefen, aus reichem Fotomaterial, aus einer Sammlung von kunsthandwerklichen Arbeiten und Textilien besteht. Die Präsentation wurde u. a. durch Kunstwerke Gustav Klimts aus dem Besitz der Museen der Stadt Wien und einer Teilrekonstruktion des Empfangsraumes des Modesalons „Schwestern Flöge“ ergänzt.

Gemeinsam mit der Pfarre St. Michael wurde die Ausstellung „St. Michael — Stadtpfarrkirche und Künstlerpfarre von Wien 1288—1988“ im Kolleg und in der Kirche St. Michael vom 26. Mai bis 2. November veranstaltet. Die Ausstellung befaßte sich mit der Baugeschichte, der liturgischen und kulturgeschichtlichen Bedeutung von Michaelerkirche und -kolleg und wurde von 19.305 Personen besucht.

Im Otto-Wagner-Pavillon am Karlsplatz wurde die Sonderausstellung „Walter Zedniecek fotografiert Architektur von Otto Wagner-Schülern“ vom 1. April bis 31. Oktober gezeigt.

Einschließlich der Ausstellungen im Künstlerhaus, Rathaus und in St. Michael wiesen die Museen der Stadt Wien im Jahre 1988 665.745 Besucher auf. Davon besuchten 76.804 Personen das Historische Museum, 73.441 die Mozart-Wohnung, 63.242 die Hermesvilla und 42.989 das Uhrenmuseum. Von den Fachbeamten wurden 1.012 Führungen abgehalten, darunter 661 im Historischen Museum und 280 im Uhrenmuseum. Außerdem fanden 253 Führungen in der Hermesvilla und 2.390 Führungen in der Ausstellung „Bürgersinn und Aufbegehren“ im Künstlerhaus mit jeweils eigenem Führungspersonal statt. 362 Foto- und Reproduktionsansuchen wurden bearbeitet. Für eigene Ausstellungen führte man 112 Fotobestellungen aus.

Die Renovierungsarbeiten im Uhrenmuseum wurden fertiggestellt. Der früher im ersten Stock gelegene Verkaufsstand befindet sich nunmehr im Erdgeschoß, das im Eingangsbereich als Museumsfoyer adaptiert wurde. Gleichzeitig konnten die Schauräume im ersten Stock umgestaltet werden. In der Mozart-Wohnung (Figaro-haus) wurden die Bretterböden und Wände renoviert.

Mit der Neuherstellung der Naturstein-Fassadenverkleidung des Historischen Museums wurde an den Fassaden Lothringerstraße und Maderstraße begonnen. Die neue Verkleidung besteht aus Giallo Guarana- und Multicolor-Gneis. In der Restaurierwerkstätte des Historischen Museums wurde eine Luftabsaugvorrichtung zum Schutz der Restauratoren bei Arbeiten, bei denen gesundheitsschädliche Gase, Dämpfe bzw. Staube entstehen, installiert. Weiters führte man den Umbau des ehemaligen Schlackenraumes als Lagerraum für brennbare Flüssigkeiten durch.

Der Konzertsaal im Haydn-Wohnhaus wurde aufgrund einer Eignungsfeststellung der MA 35 adaptiert und erhielt eine Notbeleuchtungsanlage.

Die bauliche Instandsetzung des Stadtbahn-Hofpavillons Hietzing von Otto Wagner umfaßte Restaurierungen sowie Rekonstruktionen von originalen Bauteilen. Im Inneren wurden Großvitruinen und entsprechende sanitäre Anlagen für museale Verwendungszwecke eingerichtet. Die Eröffnung des Pavillons ist für das Jahr 1989 geplant.

Archäologische Arbeiten im Bereich der Rennwegkaserne im 3. Bezirk hatten das Ziel, bereits vor Baubeginn des Projekts die Möglichkeit einer römischen Besiedlung abzuklären. Es wurden acht Suchschnitte angelegt. Obwohl einzelne römische Funde getätigt wurden, läßt sich nach Abschluß der Grabung nur aussagen, daß der Bereich Rennwegkaserne in römischer Zeit vermutlich am Rande der Zivilstadt Vindobona gelegen war und mit einer dichten römischen Bebauung kaum zu rechnen ist.

Bei einer Betriebsansiedlung im Bereich der Sulzengasse im 23. Bezirk wurden Reste einer römischen Villa entdeckt. Freigelegt wurden ein Nebengebäude (Gesindehaus?), ein Blockhaus, zwei Brunnen, einige Körpergräber und die Umfassungsgräben des Gutshofes, in denen wahrscheinlich Büsche zur Haltung der Tiere gepflanzt waren. Unter der römischen Villa lag eine Siedlung aus der Mittelbronzezeit (Stufe Pitten), bestehend aus Pfostenhäusern (?), Vorratsgruben mit vielen Gefäßen, einem Backofen und einer sehr reich ausgestatteten Körperbestattung (je zwei Arm- und Beinspiralen aus Bronze).

Der Bau eines unterirdischen Zuganges zum Palais Kinski im 1. Bezirk, Herrngasse 4, ergab, daß an dieser Stelle der unter der Herrngasse stets vermutete römische Straßenkörper fehlte. Auch vor der Augustinerkirche wurde im Zuge der archäologischen Bauüberwachung anläßlich des Ausbaues des Postnetzes kein römischer Straßenkörper gefunden.

In der Orangerie von Schönbrunn wurden die im Jahre 1987 begonnenen Ausgrabungen mit der vollständigen Freilegung des Gewächshauses aus der Renaissance abgeschlossen. Im Ehrenhof von Schönbrunn wurden bei Bauarbeiten die Fundamente der von Fischer von Erlach angelegten und unter Maria Theresia abgetragenen Rampe entdeckt und zur Hälfte freigelegt.

Mit 20. September wurde das Referat Stadtarchäologie aus den Museen der Stadt Wien ausgegliedert, die archäologischen Tätigkeiten jedoch noch wirtschaftlich bis zum Jahresende fortgeführt. Seither befindet sich das Referat Stadtarchäologie im Büro der Geschäftsgruppe Kultur und wird ab 1989 wirtschaftlich von der Abteilung Kultur betreut.

Den wertvollsten Ankauf bildete das gotische Tafelbild „Verkündigung“ eines Wiener Meisters, um 1430, in Ergänzung zu den beiden im Jahre 1987 angekauften Tafelbildern eines mittelalterlichen Flügelaltars. Die Museen der Stadt Wien besitzen somit das vollständige Ensemble von drei Tafelbildern mit beidseitig erhaltenen Passions- und Marienszenen. Ein Teil der Finanzierung konnte durch Spenden des Vereins der Freunde der Museen der Stadt Wien erfolgen. Ebenfalls mit Unterstützung des Vereins konnten eine Studie (Rötzel-Zeichnung) für das Fakultätsbild „Medizin“ von Gustav Klimt, die aquarellierte Planzeichnung „Toraschrein in der Synagoge im 9. Bezirk“ von Max Fleischer und 13 Marionetten (Florentiner Ton und Textil) zur Oper „Der Rosenkavalier“ der Wiener Puppenmacherin Ingrid Baumgartner erworben werden. Für die Porträtsammlung wurde das Ölgemälde „Marie Ebner von

Eschenbach“ von Julius Schmid angekauft. Aus der Möbelsammlung Alexander von Vegesack wurden den Museen der Stadt Wien weitere 33 Objekte, die vorrangig aus der Firma Gebrüder Thonet mit Wiener Provenienz stammen, übergeben (2. Rate). Von Herrn Kommerzialrat Ferdinand Kruzik, Innungsmeister der Landesinnung Wien der Optiker und Hörgeräteakustiker, erhielten die Museen der Stadt Wien zwei Originalbrillen des ersten Bundespräsidenten der Zweiten Republik, Dr. Karl Renner.

Mit Leihgaben beteiligten sich die Museen der Stadt Wien an folgenden Ausstellungen im In- und Ausland:

- „Harnischmacher und Waffenschmiede“ im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck
- „Bau 88 München“ auf dem Messegelände in München
- „Jubiläumsausstellung — Kulturhaus“ im Kulturhaus in Graz
- „Wiegendrucke der Lithographie, Wien 1801—1821“ in der Albertina in Wien
- „Der Anschluß“ in der BAWAG-Zentrale in Wien
- „Bauernsinn ohne Aufbegehren“ im Bezirksmuseum Donaustadt
- „Der kurze Traum“ im Schloß Rosenau
- „Harnischmacher und Waffenschmiede“ im Landeszeughaus in Graz
- „Seitenstetten, Kunst und Mönchtum an der Wiege Österreichs“ in Seitenstetten
- „Das Bild der Industrie in Österreich“ in der Galerie im Taxispalais in Innsbruck
- „Technik sammeln — Technik schauen“ im Technischen Museum
- „Prag um 1600 — Kunst und Kultur am Hofe Rudolfs II.“ im Kunsthistorischen Museum
- „400 Jahre Pfarre St. Ulrich“ im Bezirksmuseum Neubau
- „Die Nibelungen“ im Schloß Grafenegg
- „Das Mühlviertel. Natur, Kultur, Leben“ im Schloß Weinberg bei Kefermarkt
- „Barocke Natur — Naturverständnis zwischen Spätbarock und Aufklärung“ im Bundesministerium für Finanzen
- „Herrengasse 9 — Vom Adelspalais zum Landesmuseum“ im Niederösterreichischen Landesmuseum
- „F. K. Ginzkey“ in Seewalchen am Attersee
- „Vom Akt zur Figur“ in der Akademie der bildenden Künste
- „Skulpturen und Porträts von Anna Mahler“ im Kleinen Festspielhaus in Salzburg
- „Malermacht“ im Palais Thurn und Taxis in Bregenz
- „Österreichische Kinderbücher — gestern, heute“ im Historischen Museum (Dominikanerkirche) in Krems
- „Teschner, Klimt & Flöge am Attersee“ in Seewalchen am Attersee
- „Kaiserliche Geschenke“ im Oberösterreichischen Landesmuseum in Linz
- „Jubiläumsausstellung des Konzerthauses“ im Wiener Konzerthaus
- „Anna Maria Luisa Medici, Kurfürstin v. d. Pfalz“ im Stadtmuseum Düsseldorf
- „200 Jahre Theater in der Josefstadt“ im Theater in der Josefstadt
- „Wolfgang Hutter“ in der BAWAG-Zentrale Wien
- „101 Jahre Münzautomaten“ im Deutschen Museum in München
- „Franz Singer — Friedl Dicker“ in der Expositur Heiligenkreuzerhof der Hochschule für angewandte Kunst.